

Grundschüler stärken soziale Kompetenzen

Schüler des Munderkinger Schulzentrums arbeiten mit Therapiehunden von Ines Hinz aus Emerkingen

Von Eileen Kircheis

MUNDERKINGEN - Zum zweiten Mal sind Ines Hinz aus Emerkingen und ihre beiden Hunde Leo und Hugo am Donnerstagnachmittag am Munderkinger Schulzentrum im Einsatz gewesen. In zwei Kleingruppen besuchen die Grundschüler so verschiedene soziale Kompetenzen.

Den Umgang untereinander und das Einfühlungsvermögen für andere sollen durch das Training mit Hunden gefördert werden. Deshalb kommt Ines Hinz im zweiwöchentlichen Rhythmus zu den Schülern. „Es ist erstaunlich, wie die Kinder auf die Hunde reagieren“, sagt Grundschullehrerin Miriam Müntz. Die zurückhaltenden, ruhigen Kinder würden im Umgang mit den Hunden Selbstvertrauen lernen und eher lebhaftere Jungen und Mädchen würden spürbar ruhiger werden. „Es ist toll, wie geduldig die Kinder beispielsweise darauf warten, dass sie mit den Hunden üben dürfen“, sagt Ines Hinz, die eine Zusatzausbildung für tiergestützte Intervention absolviert hat.

Bei Ines Hinz' erstem Besuch hat sie mit den Kindern einige Verhaltensgrundsätze erarbeitet. So müssen sich die Schüler vor dem Training die Hände waschen, um die Tiere vor eventuellen Keimen zu schützen. „Außerdem haben sie gelernt, dass Hunde ein vier Mal so gutes Gehör haben wie Menschen und deshalb empfindlich auf Lärm reagieren“,



Im Umgang mit den Hunden lernen die Jungen und Mädchen auch Selbstbewusstsein.

SZ-FOTO: KIRCHEIS

erklärt die Schulsozialarbeiterin Andrea Schulstein.

Als gemeinsames Projekt mit der Schulsozialarbeit ist das Hundetraining vor Weihnachten am Munderkinger Schulzentrum ins Leben geru-

fen worden. „Das Training mit den ersten 16 Kindern, die in zwei Gruppen abwechselnd mit den Hunden arbeiten, läuft derzeit als Pilotprojekt. Wir wollen es aber ausweiten und langfristig laufen lassen“, erklärt

die Sozialarbeiterin. Denn langfristig könnten so soziale Kompetenzen der Kinder gestärkt werden. „Ziel ist der Transfer vom Umgang mit den Hunden auf den Menschen“, sagt Andrea Holstein. Von den Hunden erhielten

die Kinder nonverbale Signale, was geht und was zu viel ist. „Sie lernen auf diese Signale zu achten und zu reagieren.“ Wenn etwas nicht auf Anhieb funktioniert, entwickeln die Grundschüler zudem gemeinsame Lösungen.

Ganz spielerisch gehen die Jungen und Mädchen mit Therapiehund Leo auf dem Pausenhof um. Ab und zu wird auch der erst ein Jahr alte Berner-Sennen-Mix Hugo in die Übungen mit eingebunden. „Er ist aber noch zu jung für das richtige Training“, erklärt Ines Hinz. Erst wenn er etwa eineinhalb Jahre alt sei, könne sie mit der eigentlichen Ausbildung zum Therapiehund beginnen.

„Beim Hundetraining hat jedes Kind seine Aufgabe“, sagt Andrea Holstein. So übernimmt eines die Versorgung der Tiere mit Wasser, ein anderes kümmert sich um die Ruhedecken. Außerdem räumen alle im Vorfeld des Trainings das Klassenzimmer auf, um die Hunde nicht durch herumliegendes Essen oder Gegenstände zu gefährden. „Die Kinder übernehmen Verantwortung, das stärkt das Selbstbewusstsein“, sagt die Schulsozialarbeiterin.

Inzwischen arbeiten die Kinder ganz selbstverständlich mit den beiden großen Hunden. „Anfangs hatten Einige aber schon viel Respekt“, berichtet Lehrerin Miriam Müntz. Aber durch ihre ruhige Art hätten die Vierbeiner schnell das Vertrauen der Kinder gewonnen.